

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 13, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 16, die Redaction Wienerstraße 16. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Sectionschef im Ministerium des Innern Ferdinand Ritter von Erb den Freiherrnstand mit dem Prädicate „Rudtorffer“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. September d. J. dem Bezirks-Schulinspector für den Schulbezirk St. Johann in Salzburg, Gymnasial-Professor Dr. Alois Luber das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat die k. k. Bezirks-Thierärzte Andreas Berdan in Gottschee und Arthur Fokalsky in Tschernembl auf die erledigten k. k. Bezirks-Thierarztenposten, und zwar ersteren nach Laibach und letzteren nach Krainburg übersezt, dann zu k. k. Bezirks-Thierärzten die diplomierten Thierärzte Joseph Kindig für Gottschee in definitiver und Joseph Sadnikar für Tschernembl in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Schulhygiene.

Die Schulgebäude öffnen wieder ihre Pforten. Das junge Volk strömt wieder in dieselben. Neu gestärkt durch die Erholung kommen die Schüler in die Räume, in denen sie für ihr späteres Leben ausgebildet werden sollen. Mit neuen Hoffnungen folgen ihnen die Eltern. Schon durchmessen sie mit dem Auge der Liebe die Bahn, welche die Kinder zur glänzenden Existenz führt, sehen sie in großen und geachteten Stellungen und unterdrücken jeden Zweifel in ihre Träume. Eine gelehrte Lebensstellung ist noch immer das Ideal der meisten Eltern, und noch immer wirkt die Vorstellung aus jenen Zeiten nach, da der Doctorhut besondere sociale Vorrechte verliehen hat und jedes Wissen diplomiert sein mußte. Aber wie viele dieser Hoffnungen werden bereinst thatächlich verwirklicht und wie viele werden zu herben Enttäuschungen werden.

Die Schulstatistik verliert sich bereits in Details, welche man kaum übersehen kann. Die Schüler werden

in Zifferngruppen nach allen möglichen Rücksichten verwandelt. Man weiß, wie viel Kinder aus Städten, wie viel aus dem flachen Lande in die Schule gebracht werden; man weiß, welcher Sprache sie mächtig sind; man kennt ihr Alter und ihre Herkunft. Aber nach einer Richtung bleibt uns die Statistik jede Auskunft schuldig. Sie verschweigt, wie viele auf dem Wege des Studiums das Ziel erreicht haben, welches sie sich vorgesteckt, dem sie mit Blut und Eifer zugestrebt haben. Würde sie auch darüber sprechen, welch trauriges Capitel socialen Kummers würde da vor uns aufgerollt werden. Glücklicherweise hat die Statistik noch keine Fortschritte in dieser Richtung gemacht. Sie würde sonst zu abschreckend wirken, und schließlich ist doch das Wissen, das man in der Schule erwirbt, ein Schatz, den man besitzt, auch wenn man sonst keinen anderen hat. Allerdings sollten die Eltern jetzt reiflich überlegen, inwiefern bei ihren Kindern Talent und Neigung für die höheren Studien vorhanden sind, um wenigstens daraus auf die Eignung für einen künftigen Beruf zu schließen, auf die Fähigkeit, nach Jahren jene Concurrenz aufzunehmen, welche auch in die gelehrten Berufsklassen eingedrungen ist. Strenge Beurtheilung ohne Beeinflussung durch begreifliche Liebe und Selbsttäuschung müßten hier Pflicht sein.

Aber nicht nach dieser Richtung wollen wir heute das Schulwesen neuerlich besprechen. Die vielen schwierigen Fragen, welche hier in Betracht kommen, sind schon so vielfach erörtert worden, ohne zu einem Resultat zu führen, daß es vergeblich wäre, sie neuerdings hier zu discutieren. Unser Wort geht nicht an die Eltern. Es richtet sich an die Schulleiter, um sie aufzufordern, an eine rationelle Hygiene in den Schulen zu denken, damit die geistige Ausbildung nicht von einer körperlichen Verbildung begleitet wird. Die Kinder sollen den Leib gesund erhalten und alle ihre physischen Kräfte, denn sie werden diese vielleicht einstens noch mehr benötigen, als ihr Wissen. Erst die neueste Zeit hat der Schulhygiene ihr Augenmerk zugewendet, denn erst diese stellte jene Schulgebrechen fest, welche in den Volks- und in den Mittelschulen stets mehr überhandnehmen.

Eine der größten Plagen, welche in den Schulen aufzukommen pflegt, ist die Kurzsichtigkeit. In den Vorarbeiten für den hygienischen Congress findet man darüber ganz ausgezeichnete Studien der Herren Dr. Wasserfuhr, Dr. Cohn aus Breslau und des Herrn

Napias aus Paris. Diese beweisen das Auftreten und die Zunahme der Kurzsichtigkeit namentlich in den Mittelschulen. Die Hälfte aller Schüler aus den obersten Gymnasialclassen Deutschlands ist nach den Forschungen Wasserfuhrs kurzsichtig, und die Myopie ist keineswegs angeboren, sondern in den meisten Fällen in den Schulen erworben. Eine ganz besondere Quelle der Kurzsichtigkeit sind die vielen Hausarbeiten, welche mittellose Schulkinder meistens bei schlechter Beleuchtung niederschreiben müssen. Auf diesen letzteren Umstand verweist namentlich das französische Elaborat, und die belgischen Schulbehörden haben den häuslichen Arbeiten aus diesem Grunde eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Von noch größerer Bedeutung sind alle jene Wahnehmungen und Erhebungen, welche die Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten betreffen, und ein französischer Gelehrter, Herr Layet, bemüht sich, die Zeit zu fixiren, während welcher ein Kind vom Schulbesuch ferngehalten werden muß, das von einer Krankheit befallen wurde, mit welcher die Gefahr einer Infection verbunden ist.

Man sieht schon daraus, von welcher großer Tragweite die Schulhygiene ist, sie verlangt eine ebenso sorgfältige Regelung wie die Lehrprogramme. Die Eltern wollen, wenn nicht die Gewissheit, so doch die Zuversicht haben, daß ihre Kinder sich körperlich entwickeln und gegen alle Gefahren wenigstens so weit geschützt werden können, als es nach dem Stande der Empirie und der Wissenschaft möglich ist. Es ist ein weites und wichtiges Gebiet, welches sich da eröffnet, und alle Eltern werden gewiss mit Spannung den Ergebnissen folgen, zu denen der hygienische Congress auf einem Gebiete führen wird, das ihrem Herzen am nächsten steht. Gibt es doch zahlreiche Eltern, welche ihre Kinder nur deshalb nicht in die öffentliche Schule schicken wollen, weil sie Nachteile für die Gesundheit befürchten, weil sie mit Angst dem ersten Gange ihrer Lieblinge in jene Anstalten folgen, welche dem Geiste zu viel, dem Körper zu wenig Aufmerksamkeit zu schenken pflegen.

Wir empfehlen daher allen Schulmännern sehr lebhaft, die Elaborate über die Schulhygiene genau zu beachten und deren Resultate zu beherzigen. Es geht nicht mehr an, sich auf die Lehrbücher allein zu beschränken und nur für den Lehrstoff zu sorgen. Die Schulen treten in den Städten vielfach an die Stelle der Eltern. Sie übernehmen ausschließlich die Sorge

Feuilleton.

Dr. Emil Holub.

Wien, 17. September.

Dr. Emil Holub ist gestern abends nach beinahe vierjähriger Abwesenheit wieder nach Wien zurückgekehrt. Ueber die Rückkehr Dr. Holubs und seiner Leute und über den so überaus herzlichen Empfang, der ihnen hier bereitet wurde, berichten wir weiter unten und wollen vorher die zweite Afrikareise des kühnen Forschers im großen und ganzen skizzieren.

Vor 15 Jahren verließ Emil Holub, kaum daß er zum Doctor der gesammten Heilkunde promoviert worden war, seine Heimat, um fern im schwarzen Continente seinem Forschungsdrange genüge zu leisten. Holubs Name war gänzlich unbekannt, er vermehrte die Zahl der Afrikareisenden, von denen die meisten, ohne irgend etwas Nennenswerthes auf wissenschaftlichem Gebiete zu leisten, bald wieder spurlos vom Schauplatz verschwanden. Nach siebenjährigem Aufenthalt in Südafrika kehrte Holub nach Oesterreich zurück. Er brachte eine großartige naturhistorische Sammlung mit, die er in Wien und Prag ausstellte und welche in den Kreisen der Gelehrten berechtigete Bewunderung erregte; er veröffentlichte sein interessantes Reisewerk: „Sieben Jahre in Südafrika“, das in drei Sprachen übersezt wurde und riesigen Absatz fand; er schrieb ferner eine Reihe wissenschaftlicher Broschüren über Fauna und Flora Südafrika's, er hielt in den größeren Städten Oesterreichs und Deutschlands Vorträge über seine Ergebnisse und die von ihm gemachten Beobachtungen, kurz, bald gab es keinen gebildeten Menschen mehr, der

nicht den österreichischen Forscher kannte, der durch seine Forschungen in Afrika sich würdig einem Livingstone und Stanley anreihete.

Holub begnügte sich aber keineswegs mit den Vorbeeren, die er durch seine erste Reise erntete. So wie es den Schiffer trotz aller Stürme und Strandungen immer wieder hindrängt in die bewegte See, so zog es den Forscher trotz aller Gefahren und Mühseligkeiten wieder in jene Gegenden, wo die menschliche Civilisation noch nicht hingedrungen, wo für die Wissenschaft noch manches zu leisten ist. Rasch entschlossen, faßte Holub den Plan zu einer zweiten Afrikareise, die noch weit großartiger angelegt war, als die erste. Er verwendete zwei Jahre dazu, um sich in den naturhistorischen Specialfächern völlig auszubilden, und versah sich mit einer Ausrüstung, die bis ins kleinste Detail alle für seine Forschungszwecke nöthigen Utensilien umfaßte. Bald waren die nöthigen Vorbereitungen beendet; im November des Jahres 1883 trat Holub seine zweite Afrikareise an. Kurz vorher hatte er sich vor dem Altar mit einer jungen, festen Wienerin, der Tochter des Rotunden-Inspectors im Prater, mit Fräulein Rosa Hof, verbunden, und trotz des Abtrathens seiner Freunde nahm er seine muthige Gattin, die ihn um jeden Preis begleiten wollte, auf die gefährvolle Reise mit sich. Seine sonstigen Reisegefährten waren: Karl Bulac, Janos Fekete, Ignaz Leeb, Josef Halonska, Oswald Söllner und Josef Spiral, durchwegs tüchtige Handwerker, welche den besten Leumund genossen.

Nach vierjähriger Abwesenheit ist gestern abends Dr. Emil Holub von seiner großen Reise zurückgekehrt, und die Zahl seiner Begleiter hat sich leider um ein Erkleckliches verringert. Drei von seinen wackeren Ge-

fährten sind todt: Spiral und Bulac starben am Fieber, Söllner wurde von den Wilden erschlagen. Die Braven ruhen fern von der heimatlichen Erde, sie starben in treuer Pflichterfüllung. Halonska erkrankte derart, daß ihn Dr. Holub, um ihm das Leben zu retten, schon vor einem Jahre in die Heimat zurücksendete, so daß nur Fekete und Leeb die ganze Reise mit dem Forscher und seiner Gattin mitmachten. Von allen Mitgliedern der Expedition, den Weiter mit eingeschlossen, hat die junge Frau, welche gegenwärtig erst 22 Jahre zählt, die Strapazen, Gefahren und Mühen der Reise am besten bestanden.

Nach den Berichten, welche bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen, hat die Expedition Holubs einen Erfolg gehabt, wie ihn der Forscher selbst kaum erhofft hatte. Vier Probleme waren es, deren Lösung Dr. Holub sich vor vier Jahren zur Aufgabe stellte: 1.) Die wichtigsten Handels- und Industrie-Artikel durch Ausstellung von österreichischen Fabrikaten im Capland bekanntzumachen und daselbst auf diese Weise der österreichischen Industrie Eingang zu verschaffen; 2.) vom Süden Afrika's aus bis zu den großen Seen zu gelangen (ursprünglich hatte er zwar den Plan, den Versuch zu machen, bis nach Egypten vorzudringen, aber die späteren tragischen Ereignisse im Sudan ließen die Durchführung dieses Planes als aussichtslos erscheinen); 3.) die vollkommen unbekannten Gebiete der nördlichen Matoka- und der Maschutulumbe-Stämme zu erforschen; 4.) auf der gesammten Strecke womöglich genaue Forschungen der Geographie, Meteorologie und Naturwissenschaft zu verwirklichen.

Dies waren Holubs Pläne, als er die Reise nach Afrika antrat. Mit Stolz und Befriedigung kann Dr. Holub

für das geistige und das leibliche Gedeihen der Kinder und müssen daher auch mit allen Pflichten vertraut sein, welchen sie gerecht werden müssen. Wir sind nicht in der Lage, zu beurtheilen, ob alle Resultate der Gelehrten, Aerzte und Forscher unanfechtbar sind, ob sich für jede Infectionskrankheit die Zeitdauer bestimmen lässt, während welcher das Kind von der Schule fern bleiben muß, aber zweifellos verdient die Schulhygiene die intensivste Beachtung aller Schulleiter und aller Schulbehörden, und ebenso wird der praktische Wert vieler Winke und Lehren nicht bestritten werden. Wenn auch gewisse Gefahren, welche aus der Vereinigung vieler Schulkinder entstehen, nie ganz zu beseitigen sein werden, so können doch dieselben wesentlich abgeschwächt und andere Uebel gänzlich vermieden werden.

Es ist ein ganz erwünschter Zufall, daß der hygienische Congress am Anbeginne des Schuljahres zusammentritt, da viele seiner Vorschläge sofort realisiert werden und vielleicht von heilbringenden Folgen begleitet sein könnten. Denn, wo es sich um die zarte Jugend handelt, da gibt es kein Zögern, da wird auch niemand zögern wollen, denn diese steht den Herzen aller gleich nahe.

Politische Uebersicht.

(Eine bedeutsame Kundgebung.) Wir haben eine Kundgebung zu verzeichnen, die nicht unterschätzt werden möge, namentlich in jenen Kreisen, die sich österreichisch nennen, denn sie ist eine eminent österreichische, und auf den darin ausgesprochenen Grundsätzen beruht die Prosperität des österreichischen Staates. Diese Kundgebung gieng von Dr. Rieger aus. Den Anlaß dazu bot das fünfundsingzigjährige Jubiläum der Prager „Politik“. Diesem Blatte sandte Dr. Rieger zu seinem Festtage einen Gruß, in welchem er sagt: „Das herrlich schöne, gottgesegnete Gebiet, welches die Krone Böhmen umfaßt und welches die reichste Zierde des habsburgischen Völkerreiches bildet, vereinigt zwei Volksstämme, die durch jahrhundertelange gemeinsame Schicksale, durch zahllose geistige und materielle Interessen, ja durch vielfache Bande des Blutes so sehr miteinander verwachsen sind, daß eine Scheidung derselben ohne Verletzung der wichtigsten Lebensinteressen, ohne einen geradezu blutenden Kraftverlust nicht denkbar erscheint. Trotzdem ist in unserem schönen Vaterlande ein tiefbegründeter, nicht endenwollender Bruderkampf entbrannt. Die „Politik“, welche in der Sprache des anderen Bruders spricht, ist zunächst und jetzt mehr als je berufen, in diesem Kampfe aufklärend und vermittelnd zu wirken. Daß sie das thue und mit Erfolg thue, ist mein aufrichtigster Wunsch und gewiß nicht minder jener der berufenen Vertreter unseres Volkes. In einem Streite, der schon so lange und so heftig geführt wird, mag wohl da und dort das rechte Maß überschritten worden sein; beiderseits werden wir wohl manches zu vergessen haben. Wir sind hiezu bereit, und selbst unsere Gegner können heute nicht mehr im Zweifel sein, daß wir ernstlich eine Verständigung anstreben.“ Rieger schließt mit folgenden Worten: „Ich glaube, daß wir uns beiderseits damit begnügen sollten, einverständlich die richtige Form für einen Schutz gegen Rechtsverletzungen durch Majorisierung zu suchen; bei gewissenhafter, loyaler, gegenseitiger Rechtsachtung werden wir

heute um sich blicken, er hat alle diese Pläne, so weit es nur möglich war, realisiert, er hat keine Gefahr und keine Strapazen gescheut, um dieselben durchzuführen. In der Capstadt veranstaltete er eine Ausstellung von österreichischen Industrie-Artikeln, welche ihm Fabrikanten mitgegeben hatten. Die Ausstellung hat praktische Erfolge gehabt, sie hat die Vergrößerung des österreichischen Exports nach dem Capland angebahnt. Die Reise zu den großen Seen hat Holub zwar nicht ganz durchgeführt, da er durch den bekannten Ueberfall im Maschukulumbel-Lande an der Weiterreise gehindert wurde; aber er hat doch mehr als zwei Dritttheile der geplanten Strecke zurückgelegt, er hatte nur mehr 140 englische Meilen bis zu den großen Seen. Die wichtigste und schwierigste Aufgabe, die Erforschung des bisher ganz unbekannten Gebietes des nördlichen Matoka und der Maschukulumbel wurde gelöst. Holub bringt interessantes Material über Land und Leute mit. Hätte er sich nicht speciell diese Aufgabe gestellt, so wäre für ihn die Erreichung der großen Seen auf einer anderen Route keine besondere Schwierigkeit gewesen.

Was die gewonnenen wissenschaftlichen Beobachtungen der Reise betrifft, so zählen dieselben nach Tausenden; die mitgebrachten wertvollen naturwissenschaftlichen Sammlungen füllen 154 große Kisten. In 32 Tagebüchern hatte der Forscher die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Reise verzeichnet, achtzehn davon giengen leider beim Angriffe seitens der Maschukulumbel verloren. Die Sammlungen, welche Holub mitbringt, dürften an Zahl und Wert unter allen derartigen Collectionen unerreicht dastehen. Dazu kommen ferner die vielen meteorologischen Beobachtungen, die geogra-

phischen Ortsbestimmungen, durch welche Holub die Kartographie Südafrika's wesentlich verbessert hat.

Holub steht gegenwärtig erst im 40. Lebensjahre. Als Mann von Energie und Thatkraft hat er schon Bedeutendes für die Wissenschaft und sein Vaterland geleistet. Oesterreich hat jedenfalls alle Ursache, darauf stolz zu sein, daß Emil Holub zu seinen Söhnen gehört.

Die stürmischen Ovationen, welche dem Dr. Holub gestern abends auf dem Nordwestbahnhofe von einem tausendköpfigen Publicum in ganz spontaner Weise bereitet wurden, sind ein evidenter Beweis für das tiefgehende Interesse, welches die Bevölkerung der Residenz der Expedition des kühnen Afrikaforschers entgegenbringt, wie nicht minder für die herzlichen Sympathien, deren sich die Person des Dr. Holub in Wien erfreut. Schon vor der siebenten Abendstunde herrschte vor dem Nordwestbahnhofe ein lebhaftes Treiben, und zur Zeit, als der Courierzug, mit welchem Dr. Holub fuhr, hier anlangte, war der ganze freie Platz vor der Ankunftsseite ebenso wie die große Warthalle von einem dichtgedrängten Publicum gefüllt. Auf dem Perron hatten nur die Empfangsdeputationen und die Freunde und Bekannten des Ehepaars Holub sowie der übrigen Expeditionsmitglieder Zutritt. Hier sowie in einem der Empfangssäle, dem sogenannten blauen Saale, waren etwa 200 Personen versammelt, unter diesen der Präsident des Holub-Comités, Herr Franz Wilhelm, mit dem gesamten Comité; der Präsident der Geographischen Gesellschaft, Freiherr von Helfert, und deren General-Sekretär, Herr Lemonnier; Linien-Schiffs-Capitän von Kalmars als Vertreter des Militär-

phischen Ortsbestimmungen, durch welche Holub die Kartographie Südafrika's wesentlich verbessert hat.

(Kinder russischer Staatsangehöriger in den galizischen Mittelschulen.) Wie aus Lemberg gemeldet wird, veranlassen die Beschränkungen, welche Minister Deljanov im russischen Unterrichtsweisen angeordnet hat, zahlreiche Eltern in Rußland, sich um die Aufnahme ihrer Kinder in die Mittelschulen der Nachbarländer zu bewerben. Auf eine diesbezügliche Anfrage sollen die Gymnasial-Directionen in Lemberg und Przemyśl erwidert haben, daß zwar der Inscription von Kindern russischer Staatsangehöriger in österreichische Lehranstalten keinerlei gesetzliche Hindernisse entgegenstehen, daß aber den gedachten Aufnahmesuchen wegen Ueberfüllung der Gymnasien in Lemberg und Przemyśl nicht stattgegeben werden könne.

phischen Ortsbestimmungen, durch welche Holub die Kartographie Südafrika's wesentlich verbessert hat.

Holub steht gegenwärtig erst im 40. Lebensjahre. Als Mann von Energie und Thatkraft hat er schon Bedeutendes für die Wissenschaft und sein Vaterland geleistet. Oesterreich hat jedenfalls alle Ursache, darauf stolz zu sein, daß Emil Holub zu seinen Söhnen gehört.

(Eröffnung des ungarischen Reichstages.) Se. Majestät der Kaiser wird nach Abschluß der Manöver in der zweiten Hälfte der nächsten Woche nach Budapest reisen, um die Session des ungarischen Reichstages am 26. d. M. mit einer Thronrede zu eröffnen. Ungarischen Blättern zufolge dürfte der Text der Thronrede wie in früheren Jahren auch diesmal einen auf die auswärtige Lage bezüglichen Absatz enthalten, und man bringt hiemit den Umstand in Zusammenhang, daß für den Minister des Aeußern, Grafen Kálnoky, in Klausenburg eine Wohnung für die Tage vom 23. bis 25. d. M. vorbereitet wird. Graf Kálnoky wird eben wegen Feststellung des bezüglichen Textes der ungarischen Thronrede am Allerhöchsten Hoflager erscheinen.

(Zur bulgarischen Frage.) Obwohl die bulgarische Regierung alles gethan hat, um den Groll Deutschlands wegen der Beleidigung des deutschen Viceconsuls in Rustschuk zu besänftigen, so scheint man in Berlin doch nicht befriedigt. In Sofia hat man bereits Angst, daß Deutschland den Anlaß benützen wolle, um eine Lösung der bulgarischen Frage im russischen Sinne herbeizuführen oder wenigstens die Pforte zu einem Vorgehen gegen Bulgarien zu drängen. Würde diese Befürchtung nur von der Agence Havas ausgedrückt, die sich in Uebertreibungen aller Art gefällt, so möchten wir keine Notiz von derselben nehmen, aber eine Privatdepesche aus Sofia bestätigt, daß sich der bulgarischen Regierung ein unheimliches Gefühl bemächtigt hat. Es ist indes doch sehr unwahrscheinlich, daß Deutschland irgend einen vereinzelt Schritt in Constantinopel unternehmen sollte, nachdem Fürst Bismarck das Vermittlungsgesuch der Pforte abgelehnt und die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ erklärt hat, Deutschland wolle und könne keine Verantwortlichkeit in der orientalischen Frage übernehmen.

(Rußland.) Wie die „Pol. Corr.“ aus Petersburg meldet, ist aus Anlaß des Namensfestes des Kaisers Alexander III. eine Reihe von Beförderungen und Auszeichnungen erfolgt. Obgleich die amtliche Publication derselben wegen der Abwesenheit des Kaisers noch nicht erfolgt ist, sind sie zumeist doch bereits in die Oeffentlichkeit gedrungen und sehr bemerkt worden. Unter den zu Generalen der Gesamt-Armee ernannten sechs General-Lieutenanten befindet sich außer dem Botschafter Grafen Paul Suvalov auch Generalstabschef Obrucev. Unter den zu Generalmajoren beförderten Obersten, die aus diesem Grunde aus der Suite des Kaisers ausscheiden mußten, befindet sich auch der vielgenannte Fürst Nikolaus von Ringelien, der nun Cavallerie-Generalmajor in der Reserve ist. Unter den zahlreichen mit den höchsten Orden ausgezeichneten Generalen steht der General-Gouverneur von Warschau, General-Adjutant Graf Gurko, welcher die Brillanten zum Alexander-Newski-Orden erhielt, in erster Reihe. Es werden noch einige Neubefetzungen von Commandanten-Stellen erwartet.

(In Dublin) veranstaltete am Donnerstag der protestantische Homerule-Verein und die National-Liga zu Ehren der am Freitag in der irischen Hauptstadt angekommenen englischen Homerule-Deputierten eine Versammlung. Der Lordmayor stellte die englischen Herren vor, und Michael Davitt erklärte in seiner Rede, daß Zwang und Mord die irische Nation niemals unterdrücken könnten.

geographischen Instituts, Deputationen des Geographischen Vereins an der Wiener Universität, des Leopoldstädter Lehrervereins, des Vereins der reisenden Kaufleute und des Wiener slavischen Gesangsvereins. Unter den Anwesenden bemerkte man auch zwei Schwwestern des von den Maschukulumben ermordeten Dieners Söllner sowie die Braut des Leeb und den bereits vor einigen Monaten zurückgekehrten Diener Halousta, ferner viele Damen mit prachtvollen Blumenbouquets. Der Gebäude-Inspector der Rotunde, Herr Hof, der Vater der Frau Holub, war seiner Tochter und seinem Schwiegersohne in Gesellschaft seiner älteren Tochter und deren Gatten bis nach Jglau entgegengefahren.

Der Courierzug der Nordwestbahn langte mit beinahe halbstündiger Verspätung gegen 8 Uhr hier an. In dem zweiten Wagon, einem halb offenen Aussichtswagon, wurde, als der Train hielt, zuerst die in einen langen Mantel gehüllte Gestalt Holubs sichtbar. Viel hundertstimmige Hochrufe ertönten, und unter lauten Willkommrufen verließ die Gesellschaft den Wagon: Dr. Holub, dessen Gattin, die Diener Felcke und Leeb und der sechzehnjährige Ferdinand Jensen, der Sohn eines Missionärs in Transvaal, der mit Holub nach Europa gereist ist, um hier seine Studien zu vollenden. Durch das spaltbildende Publicum wurde die Gesellschaft in den blauen Saal geleitet, wo die officiële Begrüßung erfolgte.

Frau Holub wurde mit Blumenbouquets förmlich überschüttet und Dr. Holub von allen Seiten begrüßt und beglückwünscht. Die Thüren des blauen Saales wurden geöffnet, und die Gesellschaft, Dr. Holub mit seiner Gattin an der Spitze, schritt hinaus unter die ungeduldig harrende Menge, welche in betäubender Hoch-

(Aus Nordamerika.) Der Samstag in Philadelphia aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums der Verfassung der Vereinigten Staaten abgehaltene Festzug der Industrie war der großartigste, den man jemals in Amerika gesehen. Es dauerte sechs volle Stunden und zählte 40 000 Personen, zum größten Theile Arbeiter, 10 000 Pferde und 1000 Festwagen, welche sämtliche Industrien allegorisch darstellten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungariſche Amtsblatt meldet, für die Napróder griechisch-katholische Kirche und Schule 150 fl., für die reformierte Gemeinde Abaszelevé, die griechisch-katholische Filialgemeinde Begenjászpásztély, die griechisch-katholischen Kirchen in Bendiköz und Gyulafelk, die griechisch-katholische Schule in Iszka, die römisch-katholische Schule in Jászó-Mindszent und die griechisch-katholischen Kirchen in Kalenó, Mátyfalva und Rozstoka je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Diamantene Hochzeit im Hause Wittelsbach.) Die Anwohner des Starnberger Sees planen ein Fest für die am 9. September nächsten Jahres zu feiernde diamantene Hochzeit des Herzogs Maximilian in Baiern und der Herzogin Ludovica, der Eltern der Kaiserin Elisabeth. Die Mitglieder des Festcomités haben sich um Unterstützung der Angelegenheit an die Kaiserin von Oesterreich gewendet, welche diese auch zugesagt hat.

— (Die Falb'schen Prophezeiungen.) Die Vorherverkündigungen des Professors Falb im Hinblick auf die atmosphärischen und vulcanischen Ereignisse, deren Schauplatz unser Welttheil in der zweiten Hälfte des Monats September sein sollte, sind bisher nur zum Theile in Erfüllung gegangen. Der ausgezeichnete Gelehrte, welcher uns eine Reihe von Erdererschütterungen, Stürmen und sonstigen kleinen Unannehmlichkeiten in Aussicht stellte, hat nur im ersten Punkte seines prophetischen Programms Recht behalten, und selbst da nur in bescheidenem Maße, denn außer einer kleinen vulcanischen Bewegung, die in der Nähe von Temesvár und Agram verspürt wurde, scheinen die übrigen Naturkräfte, deren Mitwirkung uns versprochen wurde, nach dem Recepte berühmter anderer Solisten abgefaßt zu haben. Insbesondere sind es die von Falb für den 17. bis 19ten vorhergesagten Stürme, welche die an sie geknüpften Hoffnungen nicht erfüllen zu wollen scheinen. Bisher wenigstens deutet nichts darauf hin, daß die gleichmäßige heitere Ruhe, durch welche sich der schöne Herbstmonat auszeichnet, eine Störung erfahren werde.

— (Die Vogelstuben des Fürsten Ferdinand von Bulgarien.) Wie bekannt, besitzt Fürst Ferdinand von Bulgarien in Wien eine der reichsten und interessantesten ornithologischen Sammlungen, die derselbe schon als neunjähriger Knabe mit einer Collection von 30 Stück lebenden Vögeln begonnen hatte. Wie eine Localcorrespondenz mittheilt, hat der Prinz angeordnet, daß diese Sammlung, welche schon wiederholt die Bewunderung von Fachmännern und Laien hervorgerufen hat, nach wie vor in gutem Stande erhalten bleibe. Die alte, im Palais unter dem Namen die »Vogelmutter Marie« bekannte Frau, deren Wartung die Vögel anvertraut sind, versieht nach wie vor ihren Dienst. Auch die

rufe ausbrach, als sie des Afrikaforschers ansichtig wurde. Unter andauernden Hochrufen, die sich von Mund zu Mund fortpflanzten, bestiegen Dr. Holub, dessen Gattin sowie die übrigen Mitglieder der Expedition mehrere Fiaker und fuhren durch die Taborstraße und die Kaiser-Josefsstraße zur Rotunde, wo Dr. Holub bei seinem Schwiegervater Absteigequartier nahm. Vom Nordwestbahnhofe bis dorthin, wo die Kaiser-Josefsstraße in die Taborstraße einmündet, standen Kopf an Kopf die Leute und riefen Hoch, schwenkten die Hüte und ließen den rasch fahrenden Fiakern nach, so lange ihnen der Athem nicht ausging. . .

Dr. Holub hat sich sehr verändert; er ist mager geworden, und auch sein gebräuntes Gesicht ist ziemlich eingefallen, doch im Verhältnisse zu den Strapazen, die er mitgemacht hat, sieht er noch ganz gut aus. Frau Rosa Holub, der man die vierjährige Reise durch den schwarzen Welttheil nicht im geringsten anmerkt, fühlt sich ein wenig leidend. Sie hat noch von Zeit zu Zeit Fieberanfälle, von welchen auch Dr. Holub nicht verschont bleibt. Fekete und Leeb sind bei bester Gesundheit. Leeb hat einen krummen Finger als lebenslängliches Erinnerungszeichen an einen Kampf mit einem Leoparden, den er auf der Rückreise nach Transvaal bestand.

Dr. Holub konnte von den ihm gesendeten Hilsgeldern noch einen Theil erübrigen, so daß er jetzt in der Lage ist, seinen beiden Dienern Fekete und Leeb die bedungene Entlohnung von je 1600 Mark auszubezahlen. Zwölf Käfige mit seltenen lebenden Thieren, die Dr. Holub in Afrika erworben hat, werden in den nächsten Tagen hier einlangen. D. P.

vom Prinzen im Palais bewohnten Appartements werden so gehalten, als ob der Prinz dieselben noch inne hätte. Die Herzogin Clementine, die Mutter des Prinzen, ließ in denselben, seitdem der Prinz die Wohnung verlassen, nicht die mindeste Veränderung vornehmen. Von Zeit zu Zeit hört man aus den angrenzenden Räumen den klagenden Ruf: »Ferdinand! Ferdinand!« Es ist der Lieblingsvogel des Prinzen Ferdinand, ein prächtiger Papagei.

— (Entsprungen.) Aus dem freisgerichtlichen Gefangenhause in Cilli entsprangen nach Durchbruch einer Arrestmauer zwei sehr gefährliche Häftlinge Namens Martin Bezjak und Franz Dremel. Sie legten von der besagten Maueröffnung aus ein Brett auf eine gegenüberliegende Hofmauer, von der sie in den benachbarten Pflanzlichen Garten sprangen. Dann entkamen sie durch das Vorhaus des genannten Hauses, ohne daß trotz aller Nachforschungen bisher eine Spur von den Flüchtlingen gefunden werden konnte.

— (Ein fertiger Operettenstoff.) Im kommenden Semester wird der Prinz von Sparta, Kronprinz von Griechenland, in Leipzig die Rechte studieren. Der König will nun dort für seinen Sohn nicht erst einen eigenen Haushalt einrichten, und hat den Auftrag erteilt, für denselben womöglich im Hause eines Professors Unterkunft zu suchen, in dessen Familie jedoch keine — erwachsenen Töchter sein dürfen. Die letztere Bedingung nun bereitet einige Schwierigkeiten; es gibt nämlich in Leipzig keinen halbwegs reputierlichen Professor, der keine erwachsenen Töchter hätte.

— (Eine wüthende Wölfin.) Den Agramer »Narodne Novine« wird aus Jasenak bei Ogulin geschrieben: Am 13. d. M. kam in das Dorf Jasenak eine allem Anscheine nach wüthende Wölfin gerannt, welche drei Hunde tödtete und mehrere anbiß. Das dortige Forstpersonal veranstaltete eine Treibjagd auf das Thier, welches mittlerweile auf der Weide auch zwei Kinder angegriffen hatte. Im Gemeindefelde, wohin sie sich sodann verlor, fiel sie den Knaben Simo Kofanovic an und biß ihn in die rechte Schulter. Von dort kehrte sie wieder auf die Weide zurück, wo sie noch zwei Knaben, welche dort Schafe hüteten, anfiel und verwundete. Unter dessen gelang es, das wüthende Thier zu umzingeln und zu tödten. Die von der Wölfin gebissenen Hunde wurden sogleich vertilgt.

— (Dr. Holub.) Der Afrikaforscher Dr. Holub ist jetzt vollauf beschäftigt, die an ihn von allen Seiten und von fast sämtlichen gelehrten Gesellschaften der Erde gelangten Glückwunsch-Telegramme zu beantworten. Dr. Holub hat sein Heim in einigen Zimmern des Südtranssepts der Rotunde aufgeschlagen, und hier gedenkt er auch, das mitgebrachte Materiale für die Ausstellung zu sichten.

— (Chinesische Schauspielgesellschaft in London.) Nach London wurde eine chinesische Gesellschaft verschrieben, welche chinesische Komödien in chinesischer Sprache zur Aufführung bringen wird. Ob das Vergnügen ein besonders großes sein wird, bleibt abzuwarten.

— (Der Fünfundzwanzigste.) Einem Metzgermeister in Iferlohn wurde dieſertage von seiner Frau zweiter Ehe der fünfundzwanzigste Sprößling geboren; der Mann ist sehr zufrieden, daß das Viertelhundert voll ist.

— (Aus der Inſtructionsſtunde.) Unterrichts-officier: »Weshalb soll ein ordentlicher Soldat nicht Karten spielen?« — Soldat: »Damit er mehr Glück in der Liebe hat!«

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die englischen Gäste in Adelsberg.

Adelsberg, 18. September.

Samstag mittags langten, einer Einladung der Grottenverwaltung Folge leistend, Ihre königlichen Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Edinburgh, letztere in Begleitung ihrer Hofdame, dann der Prinz Georg von Wales, der Marquis of Lorne, etwa 60 Flottenofficiere und ebensoviel Personen aus dem Mannschafstande der englischen Mittelmeer-Escadre in Adelsberg zum Grottenbesuche ein. Auf dem Bahnhofe wurden die höchsten und hohen Herrschaften vom Bezirkshauptmann Ritter von Schwarz begrüßt, worauf sich die ganze Reisegesellschaft direct in die Grotte verfügte. Vom Schloßberge wehte eine mächtige österreichische Fahne, ebenso waren alle öffentlichen Gebäude und der »Adelsbergerhof« mit österreichischen und Landesfarben geschmückt; der Platz beim Maschinenhause, der Park vor der Grotte und der Grotteneingang war mit österreichischen und englischen sowie mit Landesfahnen festlich decoriert. Beim Grotteneingange harrete der hohen Reisenden der Bürgermeister Vičić, welcher die königlichen Hoheiten im Namen des Marktes Adelsberg willkommen hieß; bei dieser Gelegenheit trat aus dem Kreise vieler beim Grotteneingange gescharten einheimischen und fremden Damen und Herren die reizende jüngste Tochter des Herrn Bürgermeisters hervor und überreichte Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Edinburgh ein schönes Rosenbouquet, wel-

ches die hohe Frau mit gnädigen Dankesworten anzunehmen geruhte.

Unmittelbar darauf erfolgte der Einzug in die festlich beleuchtete Grotte, wobei der Herr Bezirkshauptmann den Herrschaften als Führer durch die herrlichen Räume diente. Es mag dies eine sehr dankbare Arbeit gewesen sein, nachdem die Herrschaften und ihre gesammte Begleitung für alle Einzelheiten der Grotte das regste Interesse bekundeten. In der Station der Rollbahn bestieg die Hofdame der Herzogin von Edinburgh einen Wagen und verfolgte sonach den Schienenweg bis in den Tanzsaal, während Ihre königlichen Hoheiten den kürzeren Weg über die Treppe benützten, um oben dahin zu gelangen. Als Ihre Hoheiten den weiten Tanzsaal betraten, intonierte die Musikkapelle die englische Volkshymne, welche von den höchsten Herrschaften sowohl als auch von sämtlichen Besuchern entblößten Hauptes angehört wurde. In der Höhe hinter der Musik war ein großes Transparent mit dem Wappen und der Krone des englischen Königshauses in meisterhafter Ausführung angebracht, welches, von hunderten und hunderten bunten Lämpchen umgeben, einen herrlichen Anblick gewährte. Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin von Edinburgh war hier sehr angenehm überrascht, als sie Höchsthoch Hofdame bemerkte, die soeben aus einem Seitengange mittels Bahn herangefahren war. Ebenhier erbat sich der Herr Bezirkshauptmann die höchsten Namensfertigungen Ihrer königlichen Hoheiten des Herzogs und der Herzogin sowie Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Georg von Wales für das Gedächtniß der Grotte, welcher Bitte die höchsten Herrschaften huldvoll willfahrten; und so erscheint das goldene Buch unserer Grotte dieses Jahr wesentlich bereichert. Se. Majestät König Milan von Serbien, Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Rainer und Ihre königlichen Hoheiten die Herzogin Maria von Edinburgh, der Herzog Alfred von Edinburgh und der Prinz Georg von Wales schmückten in einem Intervalle von wenigen Minuten mit ihren Namenszügen das Buch, welches in der Zeit seines verhältnismäßig kurzen Bestandes, indem es Ihre Majestäten unser allerdurchlauchtigsten Herrscherpaar am 11. März 1857 zu eröffnen geruhten, zu einer seltenen, berühmten Autographensammlung geworden ist.

Vom Tanzsaale aus begaben sich die höchsten Herrschaften mit Gefolge und Begleitung in die neuen Grotten, allwo alles, was sich denselben zu beschauen darbot, die vollste Befriedigung und die wiederholte Anerkennung hervorrief: so die Beleuchtung, alle Einrichtungen der Grotte und insbesondere aber die wunderbaren Gebilde selbst, welche bei dem Lichte vieler tausend Kerzen und der magisch wirkenden elektrischen Lampen einen seltenen Anblick gewährten. Seine Herrlichkeit der Marquis of Lorne, Schwiegersohn der Königin Victoria, äußerte sich zum Herrn Bezirkshauptmann Schwarz: »Alle die bedeutenden Grotten Amerika's können nicht einmal einen Vergleich mit der Adelsberger Grotte bestehen.«

Am »Belvedere« angelangt, von wo aus man in die geheimnisvollen Schluchten des »Tartarus« hineinkommt, erleuchtete, dem lieblichsten Morgenroth gleich, ein unübertreffliches bengalisches Feuer die unbeschreiblich schönen Formationen, welche diese Partie der Grotte darbietet; als das Licht in seiner fortschreitenden Entwicklung das Innere dieses Grottentheiles mit dem hellsten Feuerglänze umgab, erklärten die höchsten Herrschaften, daß eine bezauberndere Scenerie nur schwer denkbar sei. Seine Hoheit der Herzog von Edinburgh ersuchte den Herrn Bezirkshauptmann, ihm die Adresse des Lieferanten des bengalischen Feuers bekanntzugeben, nachdem er ein so vorzügliches Beleuchtungsmittel dieser Art, welches gar keinen Rauch erzeugt, noch nicht beobachtet hat. Ebenso sehr gefiel den Herrschaften der »Calvarienberg« und auf dem Rückwege der »Vorhang«, welcher einer eingehenden aufmerksamen Besichtigung gewürdigt wurde.

Um 2 Uhr nachmittags war der Grottenbesuch zu Ende. Aus der Grotte verfügte sich die ganze Reisegesellschaft in das Hotel »Adelsbergerhof«, allwo ein Lunch serviert wurde. Im kleinen Speisesaal war die Tafel für die königlichen Hoheiten, an welcher außerdem noch der Marquis of Lorne, die Hofdame, ein Herr von der englischen Suite und Bezirkshauptmann Schwarz theilnahmen; im großen Speisesaal war die Tafel für die Flottenofficiere, außerdem wurde auch die Mannschaft in dem gleichen Hotel bewirtet. Nachdem Ihre Hoheit die Herzogin von Edinburgh den Wunsch ausgesprochen, die Grottenmolche zu sehen, wurden derselben zwei Exemplare vorgewiesen, welche die hohe Frau mitzunehmen geruhte.

Um 3 Uhr 10 Minuten fuhren sodann die Herrschaften sammt Gefolge auf den Bahnhof, woselbst der vom Herrn Oberinspector Tomas der Südbahn geführte Separatzug schon bereit stand; Ihre Hoheit die Herzogin von Edinburgh geruhte dem Herrn Bezirkshauptmann ihre Anerkennung für das »herrliche Arrangement« auszusprechen; ebenso huldvoll nahmen ihre Hoheiten der Herzog von Edinburgh und der Prinz von Wales die Verabschiedung des Bezirkshauptmannes entgegen.

Unter dessen hatten das Gefolge und die Mannschaft, welche letztere in- und außerhalb der Grotte die musterhafteste Ordnung bekundete, in den Waggon's Platz ge-

nommen; sodann bestiegen die höchsten Herrschaften den Salonwagen und reisten, vom Publicum ehrfurchtsvoll begrüßt, um 3 Uhr 20 Minuten gegen Triest ab.

— (Gemeinderaths-Sitzung.) Der Laibacher Gemeinderath hält heute abends 6 Uhr eine öffentliche Gemeinderaths-Sitzung ab. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a.: der Bericht der Finanzsection betreffs Ankaufes des Besitzes Karolinenhof auf dem Moraste für die dortige Volksschule, dann betreffs des Ankaufes des Vokal'schen Gartens am Petersdamm zum Zwecke der Straßenverbreiterung, sowie der Bericht der Stadtverschönerungssection über das Ansuchen des Eislauf-Vereins wegen Bewilligung zum Baue eines Pavillons am Eislaufplatz unter Tivoli.

— (Ausflug des technischen Vereines.) Wie man uns mittheilt, hat der technische Verein für Krain vorgestern seinen bereits im vergangenen Winter beschlossenen Sommerausflug zur Besichtigung der durch die Initiative der Regierung seit einer Reihe von Jahren in der zwölf Kilometer langen Strecke zwischen Seneberje und St. Agatha zu Agrarzwecken ausgeführten Flussregulierungsarbeiten unternommen. Dafs der von 27 Mitgliedern unternommene Ausflug seinem technisch-wissenschaftlichen Zwecke vollständig entsprochen, ist unter anderem auch der Freundlichkeit des Herrn Baurathes Ziegler zu verdanken, welcher bereitwillig gestattete, dafs den Vereinsmitgliedern die auf die besichtigte Strecke bezugnehmenden Pläne zur Einsicht vorgelegt wurden, wobei die Herren Bezirksingenieur Bölk und Bauleiter Rirschlager die nothwendigen Aufklärungen erteilten. Da diese schon ausgeführten und noch auszuführenden Saveregulierungen in der nächsten Winteression ohnehin einen Gegenstand weiterer Besprechungen bilden dürften, werden wir darauf noch zurückkommen, und beschränken uns heute bloß auf die Bemerkung, dafs die am 18. d. M. vorgenommene erste Besichtigung einer kleinen Savestrecke den Ausgangspunkt weiterer wissenschaftlicher Erwägungen, hauptsächlich mit Bezug auf die Ermöglichung der Saveschiffahrt, bilden dürften, und dafs im künftigen Jahre, wenn dem Vereine die nothwendigen Mittel geboten werden, die Befahrung der gesamten Save von Cernuce bis an die Landesgrenze stattfinden wird. Der Verein wird sich demnächst diesfalls mit den technischen Behörden und Vereinen in Kroatien ins Einvernehmen setzen.

— (Ernennungen.) Die Steueramts-Controlloren Vincenz Waida, Richard Murgel, Anton Nučič, Franz Schinkouz und Anton Drehek wurden zu Steuerbeamten in der neunten Rangklasse, die Steueramts-Adjuncten Franz Skrem, Friedrich Martinčič, Leopold Ape, Barthelma Rilar, Victor Ritter von Andrioli und Josef Ferlic zu Steueramts-Controlloren in der zehnten Rangklasse, der Feuerwerker des k. k. Artillerie-Regiments in Graz Raimund Krajschovich und die Steueramts-Praktikanten Richard Malby, Theodor Vappain und Ignaz Mahorčič zu Steueramts-Adjuncten in der elften Rangklasse ernannt.

— (Die englische Escadre in Triest.) Vorgestern machte die Herzogin von Edinburgh mit der Marquise of Lorne und den Commandanten ihrer Yacht «Surprise» in Begleitung des Hofrathes Ritter von Rinaldini mit der Südbahn einen Ausflug von Triest nach Aquileja. In Aquileja wurden dieselben vom Bürgermeister Stabile und dem Conservator Professor Majonica empfangen, welcher die Herrschaften durch die Säle des Staatsmuseums geleitete und eingehende Erklärungen abgab. Hierauf wurde die Basilika besucht. Auf dem großen Plage von Aquileja spielte die Stadtkapelle. Hierauf begaben sich die Herrschaften mittels Wagen nach Duino, woselbst im Schlosse des Fürsten Hohenlohe Prinzessin Carola und Prinz Egon die Herzogin empfingen, derselben alle Sehenswürdigkeiten des althistorischen Schlosses zeigten und den Herrschaften Erfrischungen darboten. In Duino wurde der Regierungsdampfer «Pelagosa» bestiegen, welcher die Herzogin und ihr Gefolge nach Triest an Bord der «Surprise» führte. Gestern vormittags nahmen der Herzog und die Herzogin von Edinburgh an Bord der «Surprise» die Abschiedsvorstellung des Statthaltereileiters Hofrathes R. von Rinaldini, des Divisionärs FML. Baron Kober, des Bürgermeisters Bazzoni und anderer Civil- und Militärautoritäten entgegen und sprachen sich über den Aufenthalt in Triest und die von hier aus unternommenen Ausflüge befriedigt aus. Um 12 Uhr ist die «Surprise» abgedampft. Nachmittags fuhr die Escadre ab und traf heute früh in Pola ein.

— (Das Laibacher Gymnasium) zählt in dem soeben begonnenen Schuljahre in 19 Abtheilungen 817 Schüler. Die einzelnen Classen des Untergymnasiums haben je eine deutsche und zwei slovenische Abtheilungen, die fünfte, sechste und siebente Classe je zwei Abtheilungen. Die krankheitshalber beurlaubt gewesenen Professoren Heinrich und Kermavner haben ihre Posten wieder angetreten, so dafs der Lehrkörper nun 31 Professoren zählt. Prof. Pavlin wurde der Direction zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Localbahn-Project Böltzsch.) Aus Marburg schreibt man uns: Der hiesige Civil-Ingenieur Adam Wiesin-

ger, welcher die Herstellung einer normalspurigen Localbahn von der Südbahnstation Böltzsch nach dem landwirtschaftlichen Curorte Sauerbrunn-Rohitsch beabsichtigt, hat unter Vorlage des bezüglichen Detail-Proiectes um Einleitung der Concessionsverhandlungen bei der Regierung die erforderlichen Schritte eingeleitet. Die Commanditgesellschaft zum Bau und Betrieb von Eisenbahnen in Berlin, Firma Soenderop u. Comp., soll die Finanzierung der projectierten Localbahn übernehmen. Die Gesamtkosten der 14,3 Kilometer langen Bahnstrecke sollen mit 1 200 000 fl. präliminirt sein.

— (Heimisches Kunstgewerbe.) Für das Hauptportale des Landesmuseums Rudolfinum wurden in der Werkstätte des hiesigen Schlossermeisters Herrn A. E. Ahtschin drei Oberlichtgitter aus Schmiedeeisen in modernen Renaissancestil angefertigt. Im Mittelfelde befindet sich in reicher Ornamentik das krainische Landeswappen, durchwegs minutiös getrieben, umgeben von Arabesken, stilisirten Weinranken und Blättern mit hübschen Palmetten. Die Gitter rechts und links vom Haupteingange weisen bei technisch gleich vollendeter Ausführung das städtische Wappen und das Wappen der krainischen Sparcasse auf. Der Entwurf sowohl als die Arbeit dieses Prachtstückes des heimischen Kunstgewerbes sind ausgeführt vom Herrn Johann Spreitzer. Die Gitter werden vom 20. bis 22. September im Hofe des Herrn Ahtschin in der Theatergasse ausgestellt sein.

— (Die k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach) ist in die erste Classe eingereiht worden.

— (Wieder ein Abgeordneter verhaftet.) Der Agrarminister bestätigte gestern vormittags die über den Abgeordneten, Artillerie-Hauptmann i. R. Turkalj verhängte Untersuchungshaft. Die Verhaftung erfolgte, weil Turkalj zwei gerichtlichen Vorladungen keine Folge leistete. Turkalj ist des Verbrechens der Verleumdung und der Aufstörung sowie der Uebertretung der Aufwiegelung angeklagt. Die Duell-Affaire Turkaljs mit dem Abgeordneten Schwarz bleibt laut Vereinbarung der Secundanten bis zur Austragung obiger Angelegenheit sowie bis zur Entscheidung des Officiers-Ehrenrathes in suspenso.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) [Schluß.] Um 2 Uhr nachmittags nahen die Wagen mit den Hochzeitsgästen, und die Bursche nahmen bei der Kette über die Straße Stellung. Vor den Wagen mit den Hochzeitsgästen gieng der Postenführer Ruß mit dem Gemeinde-Ausschusse Johann Musič. Ruß verlangte, die Bauernbursche sollen die über die Straße gespannte Kette entfernen; Johann Jerina aber erklärte, er habe dieselbe nicht über die Straße gezogen, er werde sie daher auch nicht entfernen. Gendarmerie-Postenführer Ruß verlangte im Namen des Gesezes, seinem Befehle Folge zu leisten, sonst werde er von seiner Waffe Gebrauch machen. Daraufhin begab sich Barthelma Jerina gegen den Gendarmen, als wollte er ihn attackieren; der Gendarm legte das Gewehr an, in diesem Augenblicke aber kam Franz Jerina von hinten herangelaufen und packte Ruß von hinten an beiden Händen. Als in dieser Situation der Gendarm von der Waffe keinen Gebrauch machen konnte, wurde er noch von mehreren Burschen angefallen. Franz Jerina schlug ihn auf den Kopf, riß ihm die Haare aus und brachte ihm mehrere leichte Verletzungen bei; Johann Baršek nahm ihm den Säbel, Jakob Kovac durchschnitt den Riemen seiner Tasche, während Jakob und Franz Lavrin das Gewehr festhielten. Dieses Benehmen gegen den Gendarmen-Postenführer dauerte an eine Viertelstunde. Man zog ihn zwischen die Häuser in eine enge Gasse, und hier erst gelang es dem Gendarmen zu schießen und den Franz Lavrin in den Schenkel zu treffen. Aber die Angriffe auf den Gendarmen hatten noch nicht ihr Ende erreicht; dieser rief um Hilfe, worauf der Postillon Franz Gotsiča, der Verzehrungssteuer-Einnehmer Anton Strajnar, Lucas Sußmann und Kaspar Korčec ihm beisprangen. Nach mehr als einviertelstündigem Kampfe wurde der Gendarm Ruß aus den Händen seiner Angreifer gerettet. Bei der Verhandlung leugneten die meisten Angeklagten die Verübung der That. Den Geschwornen wurden 97 Fragen vorgelegt. Nach 2 1/2 stündiger Berathung verkündete der Obmann, Handelsmann Herr Ferd. Plauz, das Resultat; demnach wurden im Sinne des § 334 der St. P. O. sechzehn Angeklagte ganzlich, sechs vom Verbrechen des Aufstandes freigesprochen; verurtheilt aber wurden nach dem Wahrspruche der Geschwornen wegen Verbrechens nach § 81 St. G. wegen öffentlicher Gewaltthatigkeit zu je zehn Monaten schweren Kerkers: der 22 Jahre alte Franz Jerina, Grundbesitzersohn in Blatna Brezovica, und der 38 Jahre alte Bartholomäus Jerina, Grundbesitzersohn in Blatna Brezovica; zu acht Monaten schweren Kerkers der 28 Jahre alte Grundbesitzersohn Jakob Lavrin und zu sieben Monaten der 24 Jahre alte Besitzer Franz Lavrin aus Blatna Brezovica.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Deva, 19. September. Der Kaiser besichtigte gestern die Burg Rajda-Hunyad, die passierten Ortschaften waren festlich geschmückt, und überall fand ein begei-

sterter Empfang statt. Der Kaiser besichtigte sodann in Deva den Gerichtshof, das Museum, die Kirchen, und wurde allenthalben von der Bevölkerung fortwährend enthusiastisch acclamirt.

Brag, 19. September. Bürgermeister Bališ ist heute infolge eines Schlaganfalles gestorben. Der Statthalter Baron Kraus condolierte sofort in der Wohnung des Verstorbenen. In einer außerordentlichen Stadtraths-Sitzung wurde beschloffen, die Leichenfeier auf Gemeindefkosten zu veranstalten.

Berlin, 19. September. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kálnoky, ist gestern von Friedrichsruhe über Hamburg nach Wien zurückgekehrt.

Berlin, 19. September. Wie verlautet, kommt Prinz Wilhelm am 24. September über Einladung des Kronprinzen Rudolf auf vierzehn Tage zu den Jagden nach Desterreich.

Saint-Galmier, 19. September. Vor der gestrigen Revue hielt General Boulanger eine Ansprache an die Officiere, worin er dieselben dringend aufforderte, die der französischen Armee eigenthümliche Offensivtaktik weiter zu entwickeln. Die Stunde der Abrüstung habe für die Völker des alten Europa noch nicht geschlagen; es sei eine Thorheit, dies zu glauben und ein Verbrechen, es zu sagen. Es heiße dies, den Frieden um jeden Preis als Ziel hinstellen, wonach das Land strebt, während unsere Feinde recht wohl wissen, dafs dem nicht so sei.

London, 19. September. Die «Times» sind lebhaft befriedigt über die herzliche Aufnahme der englischen Escadre in Venedig und in Triest, und bemerken, es seien leicht Eventualitäten denkbar, wo eine Allianz mit Desterreich und Italien von höchster Wichtigkeit wäre.

Belgrad, 19. September. Heute fand die erste Sitzung des Verfassungsausschusses statt. Justizminister Avakumovic wurde mittels Decretes zum Präsidenten desselben ernannt. In einer Depesche aus Gleichenberg begrüßt der König den Ausschufs mit dem aufrichtigsten Wunsche, derselbe solle zum Wohle des Vaterlandes und zur Zufriedenheit des Königs seine Aufgabe pünktlich lösen. Ministerpräsident Ristić legte in einer beifällig aufgenommenen Rede die Aufgabe des Ausschusses auseinander.

Sofia, 19. September. Nikolajew wurde zum Adjutanten des Fürsten und Commandanten der Brigade von Philippopol ernannt. — Die Oppositionsblätter sind nicht erschienen.

Constantinopel, 15. September. Der deutsche Geschäftsträger theilte der Pforte mit, Deutschland sei von der bulgarischen Satisfaction vollständig befriedigt und erachte den Rußschinker Zwischenfall für geschlossen.

Angelommene Fremde.

Am 18. September.
Hotel Stadt Wien. Stan. Kaufm., Paris. — Horvith, Petrich, Dendall, Kaufleute, Wien. — Bruton, Capitän, f. Frau; Dr. Sestić, Privat, Triest. — Gorup, Koperich, Constantin, Dall' Asto, Private, Fiume.
Hotel Elefant. Zhurek, Journalist, Wien. — Reissner, Blumrich, Grader, Kaufleute, Wien. — Gammer, Kaufmann, Salzburg. — Dr. Gruber, Professor, St. Pölten. — Schimmerling, Kaufmann, Steyr. — Bit, Notar, Znaim. — Jančovic, f. f. Officier, f. Familie, Belgrad. — Doržat, Stödl, Dmisch, Benič, Kunstler, Privatiers, Agram. — Kurz v. Goldenstein, Buchhalter, Graz. — Jordan, Landesgerichtsrath, f. Frau, Gili. — Baron May, Gutsbesitzer, f. Frau, Vinaro. — Gellolo, Bauunternehmergattin, Petrinja. — Pataunic, Professor, f. Frau, Klagenfurt. — Braune, Kaufmannsgattin, f. Nichte, Gottschee. — Reithart, Kaufmann, f. Frau, Neumarkt. — Dr. Wampo, Privatier, Treviso. — Triscoli, Stehr, Privatiers, Triest. — Dreossi, Parmeggioni, Besitzer, Cervignano. — Kohnfelder, Kohn, Kaufleute, Fiume.
Gasthof Südbahnhof. Preußl, Oberlieutenant, f. Frau, Wien. — Hübica, Cadet-Officiersstellvertreter, Pilsen. — Todevici, Kaufmannsfrau, Fiume.
Gasthof Kaiser von Desterreich. Krulj, Postexpeditor, Sachsenfeld. — Susa, Besitzer, Senojetich.

Verstorbene.

Den 16. September. Alois Knipic, Arbeiters-Sohn, 8 Tage, Karolinengrund 13, Trismus.
Den 18. September. Barbara Jager, Hausbesizers-Gattin, 62 J., Petersstraße 81, Tuberculoze.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richt des Himmels	Niederschlag in Millimeter
17 u. 18.	Mg.	737,86	13,2	windstill	Nebel	2,20
19.	2 u. 9.	735,56	23,4	MD. schwach	theilw. bew.	Regen
19.	9 u. Ab.	735,08	19,0	SW. (schwach)	bewölkt	

Morgens Nebel, tagsüber wechselnde Bewölkung, abends seit halb 9 Uhr Regen, Wetterleuchten in O. und W. Das Tagesmittel der Wärme 18,5°, um 4,7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglić.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Graz am 7. September 1887.